

Das Naturschutzprogramm Wald wird in der Landschaft sichtbar

Franziska Kaiser | Abteilung Wald | 062 835 28 20

Blühende Wiesenteppiche unter lockerem Föhrenschirm und dschungelartige Naturwälder – diese aussergewöhnlichen und ästhetischen Waldbilder sind im Aargau schon vielerorts sichtbar. Das Naturschutzprogramm Wald ist kein trockenes Strategiepapier, sondern kann im Aargauer Wald direkt erlebt werden. Die Bilanz zum Ende der dritten Programmetappe fällt sehr positiv aus: Waldeigentümer, lokale Forstdienste und die Abteilung Wald arbeiten erfolgreich zusammen. Nun braucht es in den nächsten Jahren nochmals kräftige Anstrengungen, damit die Flächenziele vollständig erreicht werden können.

Das Naturschutzprogramm Wald blickt auf 18 erfolgreiche Jahre zurück. Bis zum Ende der dritten Programmetappe 2013 wurden bereits drei Viertel der Ziele erreicht. Dieses erfreuliche Ergebnis ist in erster Linie der guten Zusammenarbeit mit aufgeschlosse-

nen Förstern und Waldeigentümern zu verdanken. Ihre Bereitschaft, etwas für die Qualität des Lebensraumes Wald zu tun, hat die Vielfalt im Wald nachhaltig erhöht. Auch der Kanton selbst hat als Waldeigentümer (Staatswald) überdurchschnittlich zu diesem

Erfolg beigetragen. Bereits auf 20 Prozent seiner Waldfläche hat er Naturvorrangflächen eingerichtet.

Die Natur im Wald machen lassen

Ein Teilziel des Naturschutzprogramms Wald ist die Schaffung von Wäldern, in denen Prozesse vom Menschen unbeeinflusst ablaufen können. Konkret verzichten die Waldeigentümer in Naturwaldreservaten von mindestens 20 Hektaren Fläche auf die Holznutzung und die Bäume dürfen natürlich alt werden und absterben. Sie machen Platz für die nächste Generation Bäume, die wieder jungen Wald bildet. Ergänzt und vernetzt werden die grossen Naturwaldreservate von den kleinflächigeren Altholzinseln (2 bis 20 Hektaren gross), in denen ebenfalls kein Holz mehr genutzt wird. Mit



Foto: Emanuel Ammon/Aura/BAFU, all rights reserved

Blick auf das Naturwaldreservat Rebberg-Trottehubel in Murgenthal (linke und untere Bildhälfte). Zugunsten der Natur verzichten die beiden Waldeigentümerinnen (Burgergemeinde Roggwil und Ortsbürgergemeinde Murgenthal) auf 87,4 Hektaren auf die Holznutzung.

Natur

total 2615 Hektaren Naturwaldreservaten und Altholzinseln sind in der Kategorie Nutzungsverzicht 77 Prozent der Ziele erreicht. Dieser hohe Zielerreichungsgrad darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es künftig schwieriger werden dürfte, neue Naturwaldreservate und Altholzinseln zu gründen. Viele Wälder an schwer zugänglichen Lagen oder auf wenig produktiven Standorten sind bereits unter Vertrag. In der vierten Etappe des Naturschutzprogramms Wald geht

es nun darum, auch auf produktiveren Standorten im Mittelland das eine oder andere Naturwaldreservat auszuscheiden. Das Ziel ist eine gute Verteilung der Reservatsflächen über die Wälder im ganzen Kanton.

Waldpflege für die Artenvielfalt

Auf drei Prozent der Aargauer Waldfläche sollen gezielte Eingriffe und eine spezifische Pflege der Wälder dafür sorgen, dass hochwertige Lebensräume für seltene und gefährdete Ar-

ten entstehen. Zu diesen Spezialreservaten gehören die artenreichen Orchideen-Föhrenwälder im Jura. Auch ausgelichtete Felsköpfe und Blockschutthalden, die zu attraktiven Lebensräumen für Reptilien, Felspflanzen oder Waldschmetterlingen werden, gelten als Spezialreservate. Ebenso zählen Nasswälder und Amphibienweiher im Wald dazu. Viele Gebiete müssen regelmässig ausgelichtet und gemäht oder entbuscht werden, um ihren ökologischen Wert zu behalten. In wenigen, ausgewählten Spezialreservaten weiden Ziegen oder Rinder und halten damit den Unterwuchs in lichten Wäldern offen. Dazu braucht es eine Ausnahmegewilligung für Waldweide zu Naturschutzzwecken. Beim Ausscheiden von neuen Spezialreservaten muss sorgfältig geprüft werden, ob sich das Gebiet von den Standortgegebenheiten her tatsächlich eignet und sich Aufwand und Erfolgsaussichten die Waage halten. Wegen der zeitintensiven Vorabklärungen und weil es sich meist um kleinflächige Objekte handelt, schreitet die Zielerreichung in dieser Kategorie etwas langsamer voran als im Durchschnitt. Bis 2013 konnten auf total 901 Hektaren Spezialreservate eingerichtet werden, womit 61 Prozent der Zielsetzung erreicht sind. Das Potenzial ist im Aargau jedoch noch längst nicht erschöpft und die Motivation für die Weiterarbeit bei allen Partnern sehr hoch.

Kulturland und Wald sind vernetzt

Mit 98 Prozent beinahe vollständig erreicht sind die Ziele in der Kategorie der aufgelichteten Waldränder. Entlang von 200 Kilometern Waldrand sollen strukturreiche Übergangszonen zwischen ökologisch wertvollem Offenland wie extensivem Wies- und Weideland, Öko-Ausgleichsflächen oder Naturschutzgebieten geschaffen werden. Dazu wird der Waldrand auf einer Tiefe von 15 Metern stark ausgelichtet. So können Sträucher und Kräuter gedeihen, die Nistplätze und Versteckmöglichkeiten für Vögel und Kleinsäuger sowie ein reiches Blütenangebot für Bienen und andere Insekten beherbergen.



Foto: Abteilung Wald

In Naturwaldreservaten und Altholzinseln bleiben abgestorbene Bäume liegen und werden zu wertvollem Substrat für Pilze und Kleintiere. Erst nach Jahrzehnten verrotten sie vollständig.



Foto: Abteilung Wald

Eine blühende Krautschicht in lichten Föhrenwäldchen lockt zahlreiche Schmetterlinge und andere Insekten an. Im Bild das Spezialreservat Nätteberg in Bözen und Effingen.

Künftig wird es nun primär darum gehen, die einmalig aufgelichteten Wald-ränder weiterhin zu pflegen und ihren ökologischen Wert mit gezielten Eingriffen zu erhalten. Dazu gehört auch, weiter gut besonnte Asthaufen anzulegen, die Lebensraum und Versteckmöglichkeiten für Wiesel, Frösche, Schnecken und Eidechsen bieten.

Förderung der artenreichen Eichenwälder

Eichen können eine beeindruckende Zahl von Tieren und Pilzen beherbergen sowie ernähren. Bis zu 900 Arten sind in Mitteleuropa auf die Eiche angewiesen. Eine von ihnen ist der in der Schweiz selten gewordene Mittelspecht. Auf alten Eichen mit rissiger Rinde findet er sein Futter (Insekten, Spinnen). Seit der zweiten Etappe des Naturschutzprogramms Wald stehen daher auch der Schutz alter Eichen und die Förderung von Eichenjungwald im Fokus. Mit 2589 Hektaren Eichenwaldreservaten sind Ende der dritten Etappe 74 Prozent des Zieles erreicht. Diese Eichenwaldreser-

vate sind grundsätzlich bewirtschaftete Wälder, in denen ein Anteil der Alteichen aber geschützt und die Verjüngung der Eiche Pflicht ist.

Bis zum Ende der vierten Etappe können die Flächenziele bei den Eichenwaldreservaten sicher erreicht werden. In Zukunft wird insbesondere die Pflege des Eichenjungwaldes im Vordergrund stehen. Eichen benötigen in den ersten Jahren intensive forstliche Pflege, damit sie gegen schneller wachsende Baumarten konkurrenzfähig sind.

Lust auf einen Abstecher ins Naturwaldreservat?

2014 gelang ein schwungvoller Start in die vierte Etappe. Seit Jahresbeginn konnten bereits neue Verträge über grosse Natur- und Eichenwaldreservate abgeschlossen werden. Auch die Pflege von Waldrändern und Spezialreservaten läuft mit viel Engagement weiter. Dennoch dürfen die bisherigen Erfolge nicht darüber hinwegtäuschen, dass weitere Herausforderungen zu meistern sind. Damit auch in

der Kategorie Nutzungsverzicht (Naturwaldreservate und Altholzinseln) das Flächenziel erreicht wird, ist die ideale Unterstützung jedes Einzelnen gefragt. Vielleicht haben Sie ja Lust, sich das eine oder andere Aargauer Naturwaldreservat einmal selbst anzusehen. Naturwaldreservate sind nämlich mitnichten Sperrzonen für die Bevölkerung. Im Gegenteil, es ist mit den Schutzziele durchaus vereinbar, dass Erholungsuchende und Naturliebhaberinnen sie besuchen. Diese naturnahen Wälder bleiben weiterhin begehbar. Informieren Sie sich auf www.ag.ch/naturwaldreservate über diese Perlen unter den Aargauer Wäldern. Da gibt es viel zu entdecken: alte und skurrile Bäume, Pilze, die aus liegenden Stämmen spriessen, oder ganze Wald-Wasser-Landschaften. Es wird spannend bleiben, über die Zeit zu beobachten, wie sich die vom Menschen nicht mehr bewirtschafteten Wälder allmählich verändern und vielleicht einen Hauch ursprünglicher Wildnis in den dicht besiedelten Aargau zurückbringen.

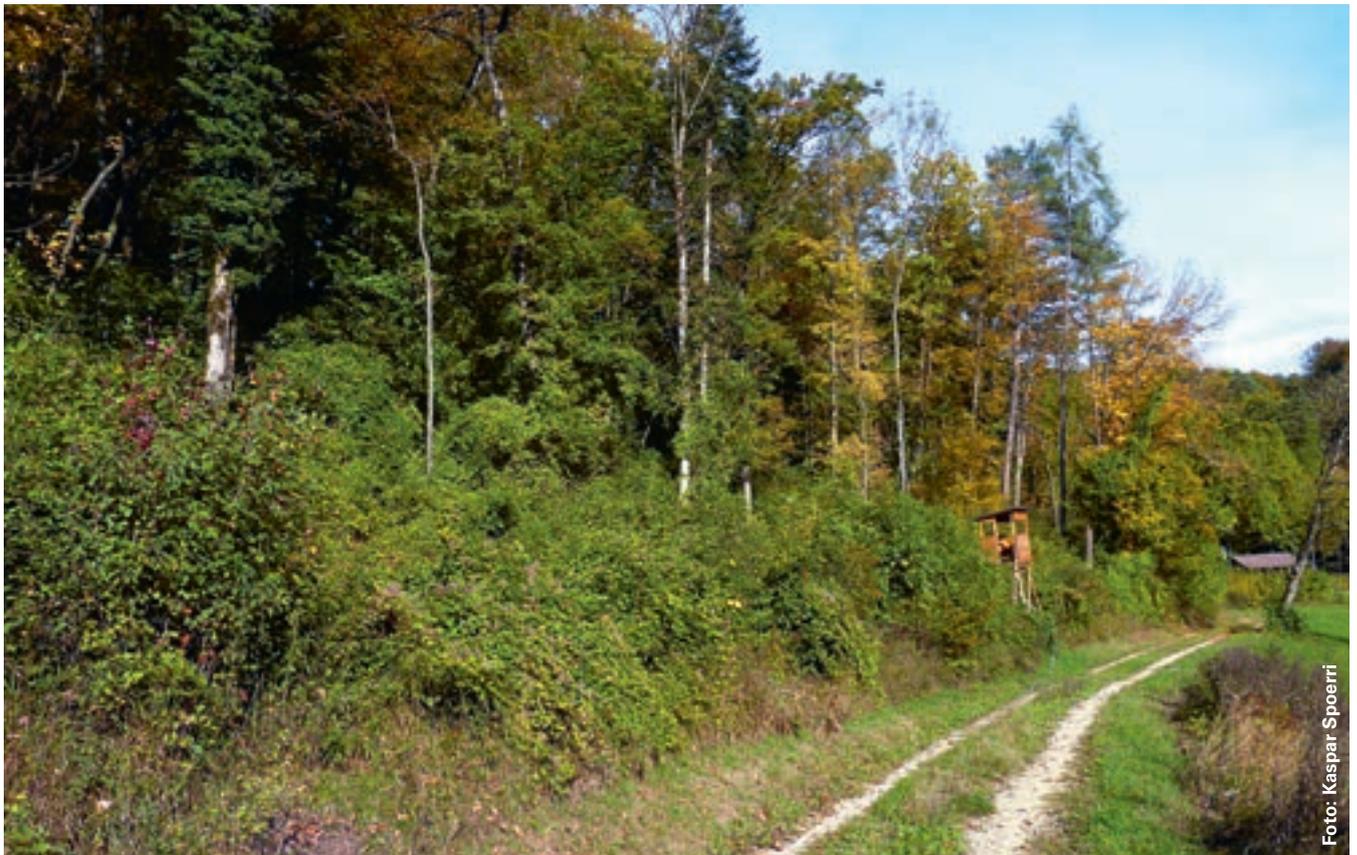


Foto: Kaspar Spoerri

Waldrandauflichtungen wie hier in Villigen sorgen für einen fließenderen Übergang zwischen offenem Kulturland und Wald. Ein breiter Strauchgürtel und ein vielfältiger Krautsaum bieten Tieren Nahrung und Unterschlupf. Für die meisten Tiere sind Naturstrassen kein Hindernis und darum auch kein Ausschlusskriterium für Aufwertungsprojekte.

Natur



Foto: Abteilung Wald

Blick von oben in eine Eichenkrone im Eichenwaldreservat Sunneberg in Möhlin. Besonnte abgestorbene Äste sind eine ideale Kinderstube für zahlreiche Käferarten.

Naturschutzprogramm Wald

Seit 1996 wird der Waldnaturschutz im Aargau gemäss den Zielen des Naturschutzprogramms Wald umgesetzt. Dieses sieht vor, dass dem Naturschutz bis 2020 auf 10 Prozent der Waldfläche Priorität eingeräumt wird: Naturwaldreservate (5 Prozent), Altholzinseln (2 Prozent) und Spezialreservate (3 Prozent). Auf weiteren 7 Prozent der Waldfläche werden spezifische Schutzziele in die Nutzung integriert (Eichenwaldreservate). Zudem sollen 200 Kilometer Waldrand ökologisch aufgewertet werden.

Die Reservate werden mittels Verträgen mit den Waldeigentümern ausgedehnt. Der Kanton entrichtet den Waldeigentümern eine Abgeltung für geleistete Pflegemassnahmen respektive für Nutzungsverzicht am Holz. Die Umsetzung des Programms erfolgt in 6-Jahres-Etappen. Die dritte Etappe wurde per Ende 2013 abgeschlossen und das Programm startete 2014 in die vierte Etappe (bis 2019). Im Rahmen der Leistungsanalyse des Kantons Aargau werden wahrscheinlich die Ziele und entsprechend die Mittel für die vierte Etappe des Naturschutzprogramms Wald gekürzt. Zur Gesamtzieelerreichung wird daher voraussichtlich eine fünfte Etappe erforderlich sein. Weitere Informationen zum Naturschutzprogramm Wald findet man unter www.ag.ch > Naturschutz.